

Calmer Tagblatt

Nr. 5.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Veröffentlichungsweg: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Bayern 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 8. Januar 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung betr. das Anpreisen von Kugelschutzpanzern.

In vielen Geschäften wird aus minderwertigem Material hergestellte Schutzpanzer gegen Verwundungen feilgehalten. Der Gebrauch solcher Panzer bedeutet eine ernste Gefahr für den Träger, weil diese Panzer zur Splinterbildung neigen und die Geschosswirkung durch die in den Körper eindringenden Stücke der Panzer erheblich verschlimmern.

Es wird daher vor dem Ankauf derartiger Panzer dringend gewarnt.

Calw, den 6. Januar 1915.

A. Oberamt: Binder.

A. Oberamt Calw.

Erlaß an die Schultheißenämter, betr. den Handel mit kriegsbrauchbaren Pferden.

Da die oberamtl. Erlasse vom 5. Sept., 13. Oktober und 31. Dezember 1914 — Calmer Tagblatt Nr. 208, 241 und 1 pro 1915 — bisher nicht durchweg Beachtung gefunden haben, werden die Schultheißenämter beauftragt, sämtlichen

Pferdebesitzern in ihren Gemeinden von der im Staatsanzeiger von 1914, Nr. 211 erschienenen Verfügung des R. Minist. d. S. vom 3. September 1914, betr. den Handel mit kriegsbrauchbaren Pferden, gegen unterschriftliche, dem Oberamt vorzulegende Bescheinigung Eröffnung zu machen.

Den 7. Januar 1915.

Regierungsrat Binder.

A. Oberamt Calw.

Die Ortsbehörden

werden beauftragt, die gemäß § 1 der Vollzugsverordnung zum Feldbereinigungsgesetz vom 19. Juli 1886 (Reg. Bl. S. 253) alljährlich zu erstellenden Anzeigen über die auf Grund freiwilliger Uebereinkunft der Beteiligten ausgeführten Feldbereinigungen und Feldweganlagen für das Kalenderjahr 1914 bis 14. d. Mts. als portopflichtige Dienstsache hierher einzusenden.

Die Berichte haben sich auf folgende Angaben zu erstrecken:

1. Markungszahl, Art des Unternehmens, ob Feldweganlagen mit oder ohne neue Feldwegeinteilung, ob ohne oder mit Zusammenlegung;
2. Zeit der Ausführung;
3. Größe der bereinigten oder mit Wegen versehenen

Flächen und Zahl der beteiligten Grundbesitzer;

4. Länge der neu angelegten Wege;

5. Kosten des Unternehmens;

a) für die Beteiligten,

b) für die Gemeinden.

Fehlanzeigen sind nicht erforderlich.

Calw, den 5. Januar 1915.

Regierungsrat Binder.

A. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 3 erschienene Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 31. vor. Mts.

betreffend das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen usw. und der Ausfuhr und Durchfuhr von Rohstoffen, die bei der Herstellung und dem Betriebe von Gegenständen des Kriegsbedarfs zur Verwendung gelangen, werden die Interessenten hiermit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 6. Januar 1915.

Reg.-Rat Binder.

Heftige Einzelkämpfe an der Westfront. — Vor Warschau langsam vorwärts.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 7. Januar, vormittags. Ämtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Die Engländer und Franzosen setzten die Zerstörungen der belgischen und französischen Ortschaften hinter unserer Front durch Beschießung fort. Nördlich Arras wird zurzeit noch erbittert gekämpft um den Besitz der von uns gestern erstürmten Schützengräben. Im westlichen Teil des Argonnenwaldes drangen unsere Truppen weiter vor. Der am 5. Januar im östlichen Teil des Argonnenwaldes (Bois courtel Chaussee) erfolgte Angriff gelangte bis in unsere Schützengräben. Die Gegner wurden aber auf der ganzen Linie unter schwersten Verlusten wieder aus unseren Stellungen geworfen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Westlich Sennheim versuchten die Franzosen gestern abend sich wieder in Besitz der Höhe 425 zu setzen. Ihre Angriffe brachen aber in unserer Feuer zusammen. Die Höhe blieb in unserem Besitz.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Osten keine Veränderungen. Die Fortführung der Operationen litt unter der denkbar ungünstigsten Witterung. Trotzdem schritten unsere Angriffe langsam fort.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.T.B.) Wien, 7. Jan. Ämtliche Mitteilung vom 7. Jan., nachmittags: An der ungarisch-galizischen Front herrscht Ruhe. In den höher gelegenen Gebieten ist leichter Frost und Schneefall eingetreten. Am Dunajec und in Russisch-Polen stellenweise Geschützkampf. Die im Karpathenvorland der südlichen Bukowina vorgeschobenen Sicherungstruppen wurden vor überlegenen feindlichen Kräften näher an die Hauptpässe zurückgenommen.

Das Ringen im Osten.

(W.T.B.) Wien, 7. Jan. Das „Fremdenblatt“ hebt hervor: Der Vorstoß der Russen gegen den Südflügel der Verbündeten habe bislang keinerlei Erfolg gehabt, schwere Verluste verursacht und ebensowenig taktisch, wie strategisch etwas ausgerichtet. Die Verbündeten hätten nach wie vor die Fäden des Geschehens in der Hand und setzten ihre operativen Absichten mit zäher Energie und

großer operativer Gewandtheit durch. Das danken sie vor allem auch ihrem einheitlichen Zusammenwirken. Während auf dem Südflügel der Anprall der russischen Massen an dem starken Damme verbrannte, dringe im Norden das deutsche Schwert immer tiefer in den Leib des Gegners. Da der Suchabchnitt sich parallel zur Rawka durchschnittlich 10—15 Kilometer von ihr nach Osten zieht, sei der deutsche Vorstoß damit ebensoviel weiter nach Osten gedrungen und neuerlich ein Keil in die russische Widerstands- und Bedungsfront getrieben, die in ihrem Gefüge zermürbt werde. — Die Meldung, daß aus ganz Rußland neue Regimenter in den Raum von Warschau getrieben würden, bedeute ein Zugeständnis, daß die Kämpfe auf dem nördlichen Flügel die Russen bereits ungeheure Verluste gekostet hätten, und daß das Fortschreiten des Eindringens ihres rechten Flügels sich stark fühlbar mache. Eine andere Frage sei, ob jene neuen russischen Regimenter einen vollwertigen Ersatz für die Verluste bedeuten.

Warschau, 7. Jan. Ueber die Kriegslage in der Warschauer Gegend schreibt der „Gzas“: Die Deutschen haben bereits Rude und Dwska, eine Station der Bahn Warschau-Skierniewice, besetzt. Nach der „Deutschen Tageszeitung“, der wir diese Meldung entnehmen, ist die Entfernung von der polnischen Hauptstadt nur noch ganz gering. Die deutschen Truppen haben den Bzura- und Rawka-Abchnitt vollständig besetzt. Fast alle wichtigen russischen Stützpunkte der Warschauer Gegend sind in deutschen Händen, so daß die Lage der Russen stark erschüttert ist. Auch die Tatsache, daß die Russen ihre Angriffe auf Inow-Lodz eingestellt haben, läßt vermuten, daß sie jetzt ihre Kräfte auf Warschau konzentriert haben, um ihre dortigen Stellungen zu verstärken und dadurch mit mehr Aussicht auf Erfolg den umfassenden deutschen Angriffen entgegenzutreten zu können.

Eine Leonidas-Tat.

Berlin, 7. Jan. Eine Leonidas-Tat vollbrachte, wie dem „Berliner Tageblatt“ von seinem Kriegsberichterstatter gemeldet wird, in Galizien ein ungarischer Feldwebel vom 66. Infanterieregiment. Er behauptete, mit 54 Mann einen wichtigen Bahntunnel gegen alle Anstürme der Russen bis der Abzug der österreichisch-ungarischen Truppen unbehindert war. Durch Verrat fiel dann dem tapferen Helden ein russisches Detachement von 1000 Mann in den Rücken. Die kleine Schar kämpfte weiter. Alle bis auf drei fielen.

Neue Offensive gegen Serbien.

Rom, 7. Jan. Der „Tag“ gibt eine Meldung des von der „Tribuna“ nach Südungarn entsandten Kriegsberichterstatters wieder, wonach Oesterreich umfassende Vorbereitungen zu einer neuen Offensive in Serbien trifft.

Die Kämpfe in den Vogesen.

Zürich, 7. Januar. Der Korrespondent des „Tagesanzeiger“ meldet aus dem Elsaß: Die Versuche der Franzosen, die Einschließung von Belfort durch systematische Zerstörung ganz unbedeutender Orte und Ortschaften im Elsaß im letzten Augenblick zu verhindern, darf trotz vorübergehender Geländegewinne der Franzosen auf der ganzen Front als fehlgeschlagen angesehen werden.

Genf, 7. Jan. In einem Kampfe mit französischen Alpenjägern verteidigten unsere Truppen gestern, wie der „Lokalanzeiger“ von hier erzählt, wirksam das am Steinbacher Obstaßhange gelegene Gelände. Erfolglos blieben die französischen Bemühungen, vom Nombrecher Walde gegen Cernay vorzudringen. Ebenso wurde ihre Absicht, sich der Strzbacher Bahnlinie zu bemächtigen, vereitelt. Die Verluste der französischen Alpenjäger und der Infanterie übersteigen jedenfalls weitaus die von französischer Seite angegebenen Ziffern.

Der Ansporn Soffres.

(W.T.B.) Berlin, 7. Januar. Aus einem bei einem französischen Gefangenen gefundenen Brief und unbedächtigten Aussagen gefangener Offiziere geht hervor, daß General Soffre dienstlich beauftragt haben soll, daß die Deutschen alle Gefangenen erschießen ließen. Diese Bekanntmachung läßt darauf schließen, mit welchen Mitteln die Franzosen ihre Kämpfer zusammenhalten müssen. General Soffre wird nach Bekanntgabe unserer Gefangenenzahlen schon wohl ein anderes Mittel zu erfassen haben.

Der Aufstand in Albanien.

Rom, 7. Jan. Wie dem Giornale d'Italia aus Valona berichtet wird, haben die dort gelandeten italienischen Truppen geeignete Verteidigungsstellungen eingenommen. Mehrere Personen, die ohne ordentliches Gerichtsverfahren in das Gefäng-

nis geworfen worden waren, sind freigelassen worden. Man hat sie den Zivilbehörden übergeben. In Durazzo wird die Lage immer ernster. Die dort hin gelangten Nachrichten über Essad Pascha sind besorgniserregend. Es wird für sein Leben gefährdet, falls er in die Gewalt der Aufständischen gerät.

Der Vormarsch gegen Aegypten.

Kön, 7. Jan. Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ meldet am 31. Dez. seinem Blatt aus Kairo: Die englische Zensur sucht mit allen Mitteln die Verbreitung von irgendwelchen Kriegsnachrichten zu verhindern. Doch wird dort bestimmt behauptet, auf der Sinaihalbinsel habe ein größeres Treffen stattgefunden. Es scheint, daß der türkische Vormarsch gegen Aegypten mit allen Hilfsmitteln der modernen Technik vorbereitet werde. Ein Zweigstück der Medinabahn habe bereits Kalaat el Nahl erreicht, einen sehr wichtigen, strategischen Punkt im Innern der Sinaihalbinsel.

Der Krieg in den Kolonien.

Rotterdam, 7. Jan. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird von hier mitgeteilt, aus Briefen von Angehörigen der englischen Kolonialtruppen gehe hervor, daß sowohl in Kamerun, als auch in Ostafrika die Kriegsergebnisse den Engländern wenig Ruhm gebracht haben. Selbst die Beschießung von Dar-es-Salam, die angekündigt wird, dürfte nichts daran ändern. Überall, wo sich geschlossene Abteilungen englischer und deutscher Kolonialtruppen gegenüberstehen, sind die Engländer in überraschend kurzer Zeit geschlagen worden. In Nord-Kamerun macht den Engländern ein Panzerzug, den die Deutschen zusammengebaut haben, viel zu schaffen, während sich in Ostafrika die schwarzen Truppen durch ihre Disziplin, ihren Willen und ihre außerordentliche Gewandtheit vorteilhaft von der eingeborenen Truppe der Engländer unterscheiden. Zur Bedienung ihrer Maschinengewehre müssen die Engländer weiße Soldaten verwenden, während die der Schutztruppe angehörigen farbigen Unteroffiziere die deutschen Maschinengewehre mit größter Ruhe bedienen.

Die Armeen unserer Gegner im Westen.

Ueber die militärischen Kräftequellen unserer Gegner im Westen hat die „Neue Züricher Zeitung“ eine Reihe von Artikeln veröffentlicht. Wir stellen die wesentlichsten Absätze daraus in Folgendem zusammen.

Eines der ersten Dinge, die mir beim Betreten des französischen Bodens auffielen, war die Vorladung der bisher vom Dienste befreiten oder zurückgestellten Männer der Jahreshalten 1887 bis 1909, also sämtlicher Fünf- bis Sechszwanzig- bis Siebenundvierzigjährigen, vor die Rekrutierungskommissionen. Das ist die letzte Musterung. Ebenfalls zu Beginn dieses Monats (Dezember) erließ der Kriegsminister den Befehl, daß alle fünf- bis zwanzig- bis vierzigjährigen bisher nicht einberufenen Reservisten und Angehörigen der Territorialarmee sich sofort in ihren Depots einzufinden hätten.

Von den Jungen sind die Angehörigen der Klasse 1915, d. h. junge Leute, die das 19. Lebensjahr erreicht haben, soeben unter die Fahnen gerufen worden. Dieses Kontingent wird sehr rasch kriegsbereit sein. Da die Klasse von 1914, die im Laufe des September inkorporiert worden war, bereits Ende November zur Ausfüllung der Lücken ins Feuer geschickt wurde darf man die Bereitschaft der frischen 250 000 Soldaten auf Ende Februar veranschlagen. Die Klasse von 1916, also die Burschen von achtzehn Jahren, werden im Laufe des Januar einberufen werden. Nach diesem Zeitpunkt wird man in Frankreich zu Hause nur noch die für kürzere oder längere Zeit Beurlaubten und die Untauglichen antreffen.

Daß auch noch die Siebzehnjährigen einberufen werden, ist kaum anzunehmen, denn schon durch die gleichzeitige Ankunft der nachträglich inkorporierten, sowie zahlreicher Refrakteszenten sind die Depots dermaßen überfüllt, daß dem Zubränge Einhalt getan werden mußte. Es fehlt überdies an Uniformen für alle Soldaten und man zieht es vor, in erster Linie die reguläre Jahreshalten auszurüsten. Auch ist die Rede davon, das dienstpflichtige Alter von 47 auf 55 Jahre zu erhöhen. Dieser Appell an alle verfügbaren männlichen Kräfte in Frankreich soll das bilden, was man in militärischen Kreisen „die zweite Armee“ nennt. Sie soll den Dienststoff ermöglichen.

Nach unseren bisherigen Ausführungen kann man die Stärke der „zweiten Armee“, die gegenwärtig in Vorbereitung ist, gegen Ende Februar auf 500 000 Mann beziffern; fügt man dazu 300 000 Mann nicht einberufener Reservisten und Territorialtruppen und was sonst noch zum aktiven Dienst einberufen wurde, so kommt man zu einem Maximum von 800 000 Soldaten. Wenn anders die geplanten militärischen Aktionen bis Ende März aufgeschoben werden können, vermehrte sich diese Ziffer überdies um die 250 000 Rekruten,

die im Januar eingezogen werden sollen. Die neue Armee würde die ansehnliche Stärke von einer Million erreichen, womit die geplante Frühjahrsoperation mit einiger Aussicht ins Werk gesetzt werden könnte.

Die belgische Armee hat in so fürchtbarer Weise gelitten, daß sie sozusagen als vernichtet gelten kann. Nach der Einnahme von Lüttich und Namur wurden verschiedene Armeekorps in den allgemeinen Rückzug von Charleroi hinengerissen und wirkten bei der Schlacht an der Marne mit. In Havre befinden sich die Depots für die Reste der belgischen Armee, soweit sie aus Antwerpen entkamen. Letztere kämpft jetzt auf dem äußersten linken Flügel der Verbündeten. Es ist schwierig, den gegenwärtigen Effektivebestand der belgischen Armee festzustellen, da derselbe sorgfältig geheim gehalten wird, um den Anschein zu erwecken, er sei bedeutend. In Wirklichkeit soll er kaum 30 000 Mann übersteigen, trotz der Anstrengungen, die von der belgischen Regierung gemacht werden. Die Belgier, die nicht inkorporiert sind, scheinen keine große Leidenschaft für den Militärdienst an den Tag zu legen.

Was die Engländer anbetrifft, so hat ihre weiße Armee in Frankreich 200 000 Mann nicht überstiegen und ist eher unter dieser Zahl geblieben. Von einer gut informierten Persönlichkeit wurde mir versichert, daß niemals mehr als 60 000 Engländer an der Front standen, diese aber fortwährend durch frische Truppen abgelöst wurden, so daß das Kontingent immer im Vollbesitz seiner Schlagfertigkeit war. Sie kämpften gewissermaßen in drei Schichten. Zu den genannten 200 000 Mann kamen etwa 30 000 Inder, Gurkas und Sikhs, von denen die letzteren unter dem rauhen Klima litten. Tag für Tag landen neue britische Truppen in Frankreich. Detachements der in Bildung begriffenen Armee, die landläufig „die Armee Lord Kitcheners“ genannt wird, beginnen bereits einzutreffen. Immerhin handelt es sich vorläufig um die bloße Ausfüllung von Lücken, denn die englischen Verluste waren ausnehmend hoch; nach den Angaben Aquiths beliefen sie sich bereits vor einigen Wochen auf insgesamt 70 000 Mann, also 30 Prozent des Effektivebestandes, gewiß ein Beweis, für den hervorragenden Anteil, den die Engländer an den Kämpfen nahmen.

Das erste bedeutende Kontingent der Armee Lord Kitcheners, etwa 200 000 Mann, erwartet man nicht vor März, so wenigstens hört man allgemein. Einstweilen richten sich die Engländer in Frankreich häuslich ein. An ihrem Ausschiffungshafen Havre wurden Baracken für sie gebaut, in der Nähe der Landzunge La Heve, wo man sie exerzieren sehen kann. Besonders aber in Rouen und Orleans wurden umfangreiche englische Lager errichtet; hier befinden sich die zwei großen Depots der englischen Armee in Frankreich. Eine Menge britischer Offiziersfamilien hat sich in den beiden Städten niedergelassen, und zwar sollen sie die Wohnungen im allgemeinen auf drei Jahre fest gemietet haben, was ein Anzeichen für die mutmaßliche Kriegsdauer wäre, wie man sie in Militärkreisen einschätzt. (!)

Die Neutralen und der Krieg. Wohin steuern wir?

Unter diesem Titel wird der „Neuen Züricher Zeitung“ von „hervorragender kommerzieller Seite“ geschrieben:

Unsere Getreidezufuhr ist geringer als normal, so daß auch die Vorräte heute sicher kleiner als zu gewöhnlichen Zeiten sind. Die Petroleumzufuhr ist so ungenügend, daß direkter Mangel herrscht und sogar die Bundesbahnen schon genötigt sind, die Beleuchtung der Sicherheitslampen einzuschränken. Der Import von Baumwolle ist ungenügend und unsere Metallindustrie leidet unter dem vollständigen Fehlen der Zufuhr von Kupfer und anderen Metallen. Dieser ganze Mangel ist darauf zurückzuführen, daß England die für unser Land bestimmten Waren abfängt und beschlagnahmt oder sonst zu verhindern weiß, daß sie von den italienischen und französischen Häfen bis zu uns gelangen. Es wird Zeit, daß das Schweizer Volk sich darüber klar wird, daß England dadurch die Stellung der Schweiz als selbständigen und neutralen Staat und die internationalen Abmachungen, die hinsichtlich dieser Stellung speziell im Hinblick auf kriegerische Verwicklungen bestehen, aufs schwerste verletzt.

Aus dieser Tatsache muß nicht notwendigerweise die letzte Konsequenz gezogen werden; der Schwache kann dem Starken gegenüber auch in ohnmächtiger Resignation verharren und die Schweiz befindet sich dabei in guter Gesellschaft. Die Großmacht Amerika läßt sich von England die vollständige Unterbindung ihrer Schifffahrt und ihres Handels mit den neutralen Staaten Europas gefallen, und es ist anzunehmen, daß auch die letztgemeldete Protestnote daran kaum etwas ändern wird. Italien erträgt die Diktatur des englischen Gesandten, während der Minister von der Tribüne der Kammer verkündet, daß die Nation nie größer dagestanden habe als jetzt. In den italienischen Häfen überwachen englische Agenten das Ausladen und die Expedition der Güter. Holland muß sich die vollständige Unterbrechung seines

Handels gefallen lassen, den es nicht einmal mit eigenen Schiffen mit seinen eigenen Kolonien aufrecht erhalten kann, und der Dreikönigstag im Norden scheint auch nur zu der Feststellung geführt zu haben, daß man sich eben fügen müsse.

So können vielleicht auch wir hinnehmen, was andere tragen. Aber das Schweizer Volk ist nicht gewohnt, blind am Gängelband zu laufen, sondern es pflegt selbst zu urteilen. Darum scheint es Zeit zu sein, so, wie wir es gewohnt sind, offen über die Dinge zu sprechen, die sich abspielen. Wir haben nichts zu verheimlichen und nichts zu verschweigen. Wir wollen in der Offenheit, die unserer Demokratie entspricht, darüber urteilen, ob und wann die Wahrung unserer nationalen Ehre ein Halt gebietet gegenüber Zumutungen, die uns als neutralen, aber auch als selbständigen Staat gemacht werden. Wir wollen uns auch nicht überraschen lassen von einer plötzlichen, unabänderlichen Situation, sondern wir wollen mitsprechen und mithandeln von Anfang an.“

Ein Schwede über die deutsche Militärmacht.

Stockholm, 6. Jan. Sämtliche Stockholmer Zeitungen veröffentlichen heute einen zweiten Artikel von Oberstleutnant Beweng, dem Chef der Kriegsschule, der kurz vor Weihnachten von Deutschland zurückgekommen ist. Der Artikel rühmt die Wehrkraft und den Wehrwillen Deutschlands und entwickelt weiterhin die Ueberzeugung, daß Deutschland niemals militärisch besiegt werden kann. Der Verfasser bewundert besonders die unerschöpflichen Ersatzmittel an Mannschaften, wie Material. Jeden Tag kehren Verwundete wieder geheilt zurück. Täglich wird die Ausbildung der neuen Rekruten besser und damit wächst auch täglich die Stärke der deutschen Kriegsmacht. Schließlich polemisiert der Verfasser gegen die Auffassung, daß der ganze Kampf im Zeichen der Müdigkeit enden werde. Ich weiß nicht, ob das für die übrigen Länder wahr ist, sagt er, aber wer das von Deutschland denkt, dürfte bei Beurteilung der Stimmung dieses Landes einen ganz bedenklichen Irrtum begehen. Kennt man den Willen der neuen Soldaten, die, wenn nötig, neue Armeen bilden werden, weiß man, was die Vaterlandsliebe bei diesen Jungen hervorbringen kann, dann bleibt die Vermutung der Müdigkeit in der Ferne. Wo ein Volk an seine Zukunft glaubt, da wird kein Möglichkeitsgefühl geboren.

Rumänien und Bulgarien.

Berlin, 7. Januar. Aus Bukarest, 4. Januar, wird der „Berliner Volkszeitung“ berichtet: Es beschäftigt sich, daß in den nächsten Tagen eine Zusammenkunft des Königs von Rumänien mit dem Zaren von Bulgarien auf rumänischem Gebiete stattfinden wird. Die diplomatischen Verhandlungen sind so gut wie abgeschlossen. Beide Herrscher werden von ihren Außenministern begleitet sein.

Portugal nicht kriegsbegeistert.

(L. B.) Lissabon, 6. Januar. „Republicain“ meldet aus Lissabon: Die unionistischen Senatoren sind dem Beispiel der unionistischen Kammerdeputierten gefolgt und haben gestern ihre Mandate niedergelegt. Da die durch die Verfassung geforderte Anzahl von Abgeordneten nicht mehr vorhanden ist, so können die Kammern in Portugal jetzt, die Haltung der beiden Kammern in Portugal zeigt, daß die kriegerisch gesinnte Regierung das Volk nicht hinter sich hat.

Die englische Antwortnote an Amerika?

Berlin, 7. Jan. Aus Kopenhagen wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: Der Korrespondent der „Morningpost“ in Washington telegraphiert seinem Blatte nach London, daß die Unionregierung von ihrem Botschafter in London einen Bericht erhalten habe, worin der Hauptinhalt der Antwort Greys auf die Note Americas mitgeteilt wird.

In der Frage des Rechts der englischen Marine zur Durchsuchung amerikanischer Schiffe hält die britische Regierung an ihrem Standpunkt fest. Sie kann ferner nicht dem amerikanischen Standpunkt zustimmen, daß England nicht berechtigt sei, gewisse Artikel von der Liste der bedingten Kriegskonterbanden auf die Liste der unbedingten Kriegskonterbanden zu führen. Die Antwortnote wird noch im Laufe dieser Woche in Washington überreicht werden. — Wenn die Note diesen negativen Inhalt haben sollte, so darf man auf die amerikanischen Maßnahmen gespannt sein. Zu einem Krieg werden es die Vereinigten Staaten ja nicht kommen lassen, aber es könnten wohl Ausfuhrbeschränkungen gewisser Artikel nach England und den Staaten seiner Verbündeten in Betracht gezogen werden. Die Schriftl.

China und Japan.

Kopenhagen, 7. Jan. Einer Petersburger Botschaft zufolge sind zwischen der chinesischen und der japanischen Regierung neue Konflikte ent-

standen, weil China die Besetzung von Tjingtau nachträglich von der Zustimmung des chinesischen Parlaments abhängig machen wollte. Auch lehnt China ab, die deutschen Bahnkonzessionen in China zu annullieren.

England und der Krieg.

Die englische Invasionsfurcht.

Berlin, 7. Jan. Aus Amsterdam wird der „Voss. Zeitung“ berichtet: Wie aus einem Timesbericht hervorgeht, gibt England seiner Bevölkerung jetzt umfassende Verhaltensregeln für den Fall einer Invasion bei Hull. Männer, Frauen und Kinder dürfen nicht die Hauptwege von Hull einschlagen, denn diese müssen für die Truppen freibleiben. Sie sollen, falls sie Truppen auf dem Wege begegnen, sich sofort in die Felder begeben. Alle Männer sollten dem East Yorkshire-Freiwilligenkorps für die Verteidigung der Stadt beitreten. Hull wird Hauptquartier für drei Doppelkompagnien sein. Außerdem wird ein Korps Zivilgarde zusammengestellt werden. Nachdem der Feind gelandet ist, darf die Zivilgarde die Waffen ergreifen. Hull wird in fünf militärische Bezirke geteilt. Wenn die Deutschen landen, soll es der Zivilbevölkerung freigestellt werden, zu bleiben, oder die Stadt in angelegener Weise zu verlassen. Ähnliche Maßregeln wie für Hull sind auch für andere Städte Englands getroffen worden. — Von anderer Seite wird gemeldet, daß England aus Amerika eine riesige Verproviantierung vorbereitet für den Fall der Isolierung durch die deutsche Flotte.

Der Mehlpreis in England.

London, 7. Januar. Der Preis des Mehls ist um einen weiteren Schilling gestiegen. Der Sack kostet jetzt 42 Schilling (ungefähr 43 M.).

Englische Seeräuberpolitik.

Berlin, 7. Jan. Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Englische Kriegsschiffe haben die dänischen Dampfer „Kentucky“, „Virginia“ und „Arkansas“, die von amerikanischen Häfen mit Getreide nach Kopenhagen unterwegs waren, aufgebrocht und halten sie in Leith und in New-Castle fest. Der dänische Dampfer „Thula“, der zuerst auch festgehalten worden war, ist in Leith wieder frei gegeben worden. Der Dampfer hatte Eisenröhren als Ladung.

(W.T.B.) Kopenhagen, 7. Jan. „Berlingske Tidende“ schreibt: In den hiesigen Zeitungen herrscht große Erregung über das rücksichtslose Vorgehen Englands gegen dänische Schiffe. Die in den Weihnachtstagen angehaltenen Dampfer der Dänischen Vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaft „Kentucky“, „Virginia“ und „Arkansas“ sind, obgleich bei sämtlichen drei Schiffen die Papiere völlig klar waren, bis heute noch nicht freigegeben worden. Auch einige andere Schiffe wurden angehalten, aber keine ihrer Ladungen beschlagnahmt. Diese willkürlichen Handlungen verursachen der Handelschiffahrt den größten Schaden.

Versteigerung britischen Seeraubs.

Rotterdam, 7. Jan. Am Dienstag sind in London fünf deutsche Dampfer, die als gute Preise erklärt worden waren, öffentlich versteigert worden. Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Schlesien“ erzielte dabei, wie dem „Lokalanzeiger“ gemeldet wird, einen Preis von 65 000 Pfund Sterling, die „Marie Gläser“ 18 000 Pfund, der „Franz Horn“ 11 600 Pfund, „Nauta“ 12 000 und ein Dampfer neuester Erbauung „Maau Boog“, 23 000 Pfund Sterling.

Die englische Luftflotte.

(W.T.B.) Paris, 6. Jan. Der „Temps“ veröffentlicht Mitteilungen über die englische Wasserflugzeugflotte, deren Organisation verhältnismäßig neuen Datums ist, da sie erst seit wenigen Monaten besteht. Erst nachdem Marineminister Churchill bei der Vorlegung des Marinebudgets für die Luftflotte eingetreten war, hat sie eine starke Entwicklung genommen. Nach den Mitteilungen des „Temps“ verfügt England heute über 103 Flugzeuge, darunter 62 Wasserflugzeuge, sowie über 120 ständige Piloten und 20 besonders ausgebildete Offiziere. Längs der Küste sind 5 Stationen für Wasserflugzeuge angelegt. Es wird angenommen, daß die englische Luftflotte am Ausgang des Jahres 180 Offiziere und 1500 Mann haben wird. Für die Ausbildung von Piloten sind allein 5 Millionen Franks, für den Bau und die Unterhaltung der Flugzeuge 9 Millionen Franks verausgabt worden.

Der Burenaufstand.

Berlin, 7. Jan. Aus Amsterdam wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Ein am Montag in Pretoria ausgegebener offizieller Bericht enthält nähere Einzelheiten über das Gesecht, das am 22.

Dezember zwischen den Buren unter Oberst Maritz und den Regierungstruppen bei Scuitdrift stattfand. Aus dem Bericht ergibt sich deutlich, daß es Maritz gelang, das Lager der Regierungstruppen, das schlecht bewacht war, zu überrumpeln. Auch hatten nur zwei Regierungskommandos das ihnen angewiesene Gelände besetzt. Sie konnten sich nur mit Hilfe der anderen Kommandos retten.

Bermischte Nachrichten.

Die erste deutsche Militärärztin.

Als erste deutsche Lazarettärztin ist von der Heeresverwaltung Frau Dr. Elisabeth Reinicke zugelassen worden. Sie erhielt den Rang eines Sanitätsoffiziers und da sie die Uniform und die Abzeichen eines solchen anzulegen hat, so müssen ihr die diesem Range zustehenden militärischen Ehrenbezeichnungen erwiesen werden: Unteroffiziere und Mannschaften haben zu grüßen, Schildwachen und Posten zu präsentieren, marschierende Abteilungen in strammem Gleichschritt vorüberzumarschieren.

Der Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm.“

London, 7. Jan. Das Reutersche Bureau meldet aus Las Palmas: Die Schiffe, die der deutsche Hilfskreuzer Kronprinz Wilhelm versenkt hat, sind die französischen Dampfer Bellevue und Montagel, sowie die Segelschiffe Union und Anne de Bretagne.

Richard Dehmel.

Berlin, 5. Jan. Die „Vossische Zeitung“ meldet: Der Dichter Richard Dehmel, der bei Ausbruch des Krieges freiwillig als Gemeiner in die Armee eingetreten ist, erwarb sich im Westen vor dem Feind das Eisene Kreuz. Dehmel wurde kürzlich zum Bizefeldwebel befördert.

Hindenburg-Lied.

In der Wiener N. Fr. Pr. teilt der Generalstabsarzt von Turie folgendes Lied mit, das er am 22. Dezember auf dem Bahnhof von Sosnowice mit dem Malteserzug, auf weitere Bestimmung wartend, abends von preußischen Landwehrmännern begeistert um einen kleinen Christbaum singen gehört hat. Die für ihn neue Version des alten Tannenbaum-Weihnachtsliedes bestimmte ihn, das Lied von den Landwehrmännern aufschreiben zu lassen. Es hat folgenden Wortlaut:

O Hindenburg, o Hindenburg, wie schön sind deine Siege!
Du machst nicht nur im Preußenland, nein, auch in Polen dich bekannt,
O Hindenburg! o Hindenburg! wie schön sind deine Siege!
Wie frisch und grün, wie herrlich schön, sind beines Lorbeer Blätter!
Dein Lorbeer grünt zu jeder Zeit, ja auch im Winter, wenn es schneit.
Wie frisch und grün, wie herrlich schön, sind beines Lorbeer Blätter!
Bei Ortelsburg, bei Jasterburg, bei Soldau und bei Mloglau
Gast du die Russen angelockt und ihnen dich dann eingebrocht,
Bei Ortelsburg, bei Jasterburg, bei Soldau und bei Mloglau!
Im Polenland am Weichselstrand, bei Lipno und bei Kutno!
Sie kamen all in großen Schar'n und liefen dann dir in das Garn!
Im Polenland am Weichselstrand, bei Lipno und bei Kutno!
Mit Madensien, mit Madensien, da läßt sich halt was machen!
Der ist fährwahr der rechte Mann, den Hindenburg wohl brauchen kann!
Mit Madensien, mit Madensien, da läßt sich halt was machen!
Hoch Hindenburg! hoch Hindenburg! hoch Geld und unser Sieger!
Laut klingt das Lied allüberall von unserem Generalfeldmarschall!
Hoch Hindenburg! hoch Hindenburg! hoch Geld und unser Sieger!

Deutsche Kulturarbeit in Feindesland.

Ueber die Kulturarbeit, die von den deutschen Behörden in den besetzten Gebieten im Westen vollbracht worden ist, veröffentlichten Pariser Blätter folgendes: „Die von den französischen Truppen bei ihrem Rückzuge zerstörten Eisenbahnlagen Charleville-Rheims, Hirson, Montmedy sind vollkommen wieder hergestellt. Die Linien nach Givet werden dieser Tage dem Verkehr übergeben werden. Die Brücken über die Maas bei Lunas, Flize, Mouiron, Donchery sind für Bahn-, Wagen- und Fußgängerverkehr wieder aufgebaut. Die vollkommen verschütteten Tunnels bei Montmedy und Mahon sind wieder gangbar. Bei diesen umfassenden Wiederherstellungsarbeiten hat es die deutsche Behörde verstanden, überall die eigenen Hilfsquellen des Landes heranzuziehen und nach Möglichkeit die französische Arbeiterschaft zu beschäftigen, um die Not zu lindern. Eine ganze Anzahl von Erz- und Kohlengruben arbeiten wieder wie in Friedenszeiten, die Fabriken haben Aufträge erhalten, zum Teil sogar Heereslieferungen, nur um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Arbeiter nicht entlassen zu müssen. Die elektrische Kraftstation in Mohon, sowie die große Fabrik für elektrische Anlagen Henny u. Co. in Boutauncourt arbeiten ganz normal. Die Postverwaltung liegt ganz in deutschen Händen und leistet Erstaunliches. Auf dem Bahnhof in Louines ist ein Sammelpostamt eingerichtet, das allein über 300 Beamte

beschäftigt. Der Güterverkehr ist so lebhaft wie zur Zeit, als noch die Wagen der französischen Ostbahn hier verkehrten, wenn nicht lebhafter. In allen Garagen stehen Schnellzuglokomotiven Tag und Nacht unter Dampf. Die während der Artilleriekämpfe zerstörten Ortschaften Stenay, Pont-à-Bar, Fumay, Donchery, Flize, Dom-le-Mesnil, Crépigny, Balaires sind vollkommen wieder aufgebaut worden — in Charleville herrscht regeres Handelsleben wie einst, alle großen Brauereien arbeiten, die Restaurants sind überfüllt. In Douai muß die Bevölkerung infolge der Verwüstung in der Umgebung vollkommen von den Deutschen ernährt werden. Die Verpflegung ist glänzend und ohne Stocken. In Andy arbeiten die großen Zinnfabriken für Rechnung der Deutschen, in Masny die Zuckerraffinerien. In den Bergwerken von Aniche sind 1500 Arbeiter beschäftigt. Alles, was die Deutschen in den Geschäften kaufen, wird sofort bar bezahlt.“

Ein neuer Völkerrechtsbruch der Franzosen.

(W.T.B.) Berlin, 7. Jan. Unter der Überschrift „Ein neuer schwerer Völkerrechtsbruch der Franzosen“ teilt der „Berliner Lokalanzeiger“ mit: Eine deutsche Kavallerie-Offizierspatrouille war im September mit einem Auftrag gegen Fontainebleau 80 Kilom. vor die Front vorgestoßen. Als sie nach Vollziehung ihres Auftrages zurückwollte, sah sie sich hinter der französischen Armee. In ständigen Zusammenstößen mit dem Feind verlor sie ihre sämtlichen Pferde. Drei Wochen lang marschierte sie zu Fuß, oft nachts, um unsere Truppen zu erreichen. Schließlich sah sie sich gezwungen, sich zu ergeben. Nunmehr wurde sie vor ein Kriegsgericht gestellt und wegen Zerstörung feindlicher Hindernisse, sowie wegen Plünderung zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Russische Großsprechereien.

Rom, 5. Jan. Die Agenzia Stefani veröffentlicht folgendes: Da einige italienische Zeitungen Berichte veröffentlicht haben, wonach Rußland Schritte in Hinsicht eines Friedensschlusses unternommen habe, so dementiert der russische Botschafter derartige Gerüchte namens seiner Regierung in kategorischer Weise. Rußland denkt nicht daran, die Friedensfrage zu diskutieren, bis nicht sein Gegner gezwungen sein werde, die Bedingungen anzunehmen, die von den Verbündeten als einzige Garantie eines dauernden Friedens betrachtet werden. (Abwarten!)

Die russischen Sozialisten.

Köln, 7. Jan. Nach einem Telegramm der „Köln. Zeitung“ aus Sofia haben sich auf Ansuchen des französischen Ministerpräsidenten die beiden sozialistischen Minister Frankreichs an die Führer der russischen sozialistischen Fraktion in der Duma gewandt und diese gebeten, während des Krieges die Bekämpfung der Zarenregierung einzustellen. Die Antwort der russischen Sozialisten scheint nicht zustimmend gewesen zu sein. Die russischen Sozialisten kennen den Charakter ihrer Regierung eben besser als die Franzosen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 8. Januar 1915.

Das Eisene Kreuz.

Das eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt: Bizefeldw. R. Carl von Wildberg und Immanuel Gäcke aus Simmozheim, Marine-Ingenieur-Oberaspirant auf S. M. S. „Breslau“.

Kriegsauszeichnungen.

Die württemb. Verdienstmedaille für Treue und Tapferkeit erhielt: Friedrich Bullinger aus Simmozheim, Gefreiter der Res. im Grenadier-Reg. 119, derzeit verwundet in Würzburg.

Der Sergeant im Landsturmbataillon Ebingen, Hauptlehrer Friedrich Auer in Ostmettingen, Sohn des Kirchenpflegers Auer in Neubulach hat die silberne Verdienstmedaille erhalten.

Berufsliste des Oberamtsbezirks Calw.

(Amtliche württembergische Berufsliste Nr. 91.)

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 246.

Obst. Emanuel Gadenheimer, Javelstein, verl. — Edm. Gustav Reich Neumeier, verm. — Gef.-Res. Friedrich Holz, Oberhaugstett, verm.

(Aus den preußischen Berufslisten Nr. 106 bis 109.)

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 240, Raftatt.

Musik. Albert Böffler, Unterreichenbach, schw. verm. Landwehr-Infanterie-Regiment 110, Freiburg i. Bad.

Behrm. Friedrich Weiser, Althalden, gefallen.

Aufruf an die deutschen Hausfrauen!

In der Zeit vom 18. bis 24. Januar soll, unter wärmster Billigung Ihrer Majestät der Kaiserin, in ganz Deutschland eine Reichswollwoche stattfinden.

Der Zweck dieser Reichswollwoche besteht darin, für unsere im Felde stehenden Truppen die in den deutschen Familien noch vorhandenen überflüssigen warmen Sachen und getragenen Kleidungsstücke (Hemden- und Frauenkleidung, auch Unterkleidung), zu sammeln. Es sollen nicht nur wollene, sondern auch baumwollene Sachen, sowie Tuche eingesammelt werden, um daraus namentlich Ueberziehwesten, Unterjacken, Beinkleider, vor allem aber Decken anzufertigen. Gerade an Decken besteht für die Truppen ein außerordentlicher Bedarf, da sie den Aufenthalt in den Schützengräben sehr erleichtern und erträglich machen. Mit großem Erfolg sind bereits von sachverständiger Seite aus alten Kleidern aller Art Decken in der Größe von 1,50:2 Meter hergestellt worden, die einen hervorragenden Ersatz für fabrikmäßig erzeugte wollene Decken bilden und deren Herstellungskosten nur ein Viertel einer fabrikmäßig hergestellten wollenen Decke betragen. Zu dieser Aufgabe bedarf die unterzeichnete Stelle der tätigen Mitarbeit aller deutschen Frauen.

Die Organisation dieses Sammelwerkes wird sich in den Gauen des Vaterlandes verschiedenartig gestalten — je nach den Eigentümlichkeiten und besonderen Lebensverhältnissen ihrer Bewohner. Aber allen wird rechtzeitig die Mitteilung über die Einzelheiten zugehen. Zunächst richtet Euch schon darauf ein, in Euren Schränken nachzusehen, was Ihr entbehren könnt, um es denen zu widmen, die mit ihrer Brust und ihrem Blut uns alle schützen. Gebt, soviel Ihr irgendwie entbehren könnt! Nur diejenigen Familien, in denen anstehende Krankheiten herrschen, bitten wir, sich im Interesse der Allgemeinheit an dem Liebeswerk auf diese Weise nicht zu beteiligen. Also nochmals, deutsche Hausfrauen, frisch ans Werk! Sammelt aus Schränken und Truhen, was Ihr an Entbehrlichem findet! Schürt es zu Bündeln, packt es in Säcke und haltet es bereit, wenn alle unsere Helfer in der Reichswollwoche vom 18. bis 24. Januar 1915 an Eure Türen klopfen! Berlin, den 1. Januar 1915. Kriegsausschuss für warme Unterkleidung E. B. Berlin-Reichstag. Fürst zu Solm-Horstmar.

Württembergische Verkehrseinnahmen.

Nach dem Verwaltungsbericht der württembergischen Verkehrsanstalten für das Etatsjahr 1913—14

ergeben sich bei den Eisenbahnen Einnahmen von 94 295 658 Mark und Ausgaben von 69 574 360 Mark, so daß der Betriebsüberschuß 24 721 298 Mark beträgt, das sind um 1 314 362 Mark weniger Einnahmen, als im Etat vorgesehen waren. Die Ausgaben sind gegen den Etat gestiegen um 1 029 820 Mark, während die Einnahmen um 284 542 Mark hinter dem Etat zurückgeblieben sind. Die Bodensee-Dampfschiffahrt, die einen Betriebsüberschuß von 65 672 Mark erzielte, hat damit den Etat um 18 723 Mark überschritten. Die Posten und Telegraphen endlich hatten Einnahmen von 31 977 952 Mark, Ausgaben von 22 939 560 Mark, so daß ein Ueberschuß von 9 038 392 Mark entstand, das ist 12 880 Mark mehr, als im Etat vorgesehen war.

Vom Bund der Landwirte.

(S.C.B.) Stuttgart, 7. Jan. Am Mittwoch tagte im Saale des Herzogs Christoph der Landesauschuß des Bundes der Landwirte in Württemberg. Die Mitglieder hatten sich zahlreich eingefunden. Vom Gesamtvorstand des Bundes war Land- und Reichstagsabgeordneter Dr. Köfke-Görsdorf erschienen. Bei den satzungsgemäßen Neuwahlen wurde Dekonomierat Schmid-Platzhof wieder einstimmig als Landesvorsitzender gewählt. Als stellvertretender Vorsitzender wurde für den verstorbenen Gutsbesitzer Barth-Willsbach der Landtagsabgeordnete Dekonomierat Ströbel-Wilm gewählt. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde die gegenwärtige wirtschaftliche Lage besprochen und einstimmig beschlossen, der königlichen Staatsregierung eine Reihe von Wünschen zu unterbreiten, die zur Zeit besonders dringend sind. In einer diesbezüglichen Erklärung wird ausgesprochen, daß zur gleichmäßigen Ernährung des deutschen Volkes eine Organisation der Verteilung der vorhandenen Getreidevorräte dringend notwendig sei, daß eine Einführung der Höchstpreise für Getreide folgerichtig die sofortige Einführung von Höchstpreisen für Mehl und Brot bedingt, daß die Aufrechterhaltung der Milchwirtschaft und der Tierzucht die sofortige Festsetzung von Höchstpreisen für Futtermittel erfordert. Endlich wurde gebeten, es mögen für die Frühjahrseinstellung von der Militärbehörde Arbeitskräfte, insbesondere durch Beurlaubung bäuerlicher Betriebsleiter, in tunlichst weitem Umfang der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden. — Eine Landesversammlung findet in diesem Jahre nicht statt.

Stuttgart, 7. Januar. Zu einer ergreifenden Trauerfeier gestaltete sich die gemeinsame Beisetzung des Generalmajors Adolf von Martin und seines Sohnes Hellmuth Martin, Oberleutnant im Pionier-Bataillon 13, auf dem Pragfriedhof. Der Vater fiel an der Spitze des Infanterie-Regiments Nr. 125, das er drei Monate lang im Krieg führte, der Sohn drei Wochen nach seinem Vater im Argonnerwald. Eine große Trauerversammlung hatte sich eingefunden. Als Vertreter des Königs wohnte Generalmajor von Bieber der Beisetzung an. Ferner waren erschienen die Generale von Kampacher, von Neidhardt, von Scharpff und zahlreiche Offiziere.

(S.C.B.) Stuttgart, 7. Jan. Die Strafkammer hatte sich heute mit fünf Verurteilungen gegen das Höchstpreisgesetz zu befassen. In sämtlichen Fällen handelte es sich jedoch um leichte Uebertretungen. Die angeklagten Kartoffel- und Speisehändlerinnen hatten den Zentner und das Pfund Kartoffeln teurer verkauft, als der damals festgesetzte Höchstpreis war. In einem Fall z. B. hatte sich die Angeklagte durch die Gesetzesübertretung 1 Pfennig verschafft. Es wurden Geldstrafen von 5 Mk. und 10 Mk. ausgesprochen.

Bartholomä D. Gmünd, 7. Jan. In der Neujahrsnacht wurden dem Schafhalter Jakob Schäfer von Brenz 140 Stück Hammel und Mutterschafe aus einem Pferch bei Bachhagen und bis jetzt unbekanntem Täter gestohlen. Die Schafe sind mit den Buchstaben B. J. auf dem Rücken gekennzeichnet.

Evangelische Gottesdienste.

1. Sonntag nach dem Erscheinungsfest, 10. Jan. Vom Luth. 92. Predigtlied: 89. 9 1/2 Uhr: Vorm. Predigt, Stadtpfarrer Schmid. 1 Uhr: Christenlehre mit den Schülern, jung. Abteilung. 5 Uhr: Kriegsbefund, Delan Noos.

Donnerstag, 14. Jan. 8 Uhr abends: Kriegsbefund, Delan Noos.

Katholische Gottesdienste.

Freitag und Samstag Abend 7 Uhr Kriegsbefundacht; Samstag vormittag 7 1/2 Uhr Kriegsmesse. Samstag Nachmittag von 4 Uhr Beichtgelegenheit bei 3 Geistlichen. Sonntag, 10. Jan. Kriegsbefundacht für das katholische Deutschland. Aussetzung der hl. Kommunion von 7 1/2 Uhr früh an. Kriegspredigt 9 1/2 Uhr, hierauf Hochamt vor ausgefertigtem Allerheiligsten. Nachmittags 1 1/2 Uhr Kriegsbefundacht, hierauf Befunden bis 4 Uhr; an den Werktagen vom 11. Januar ab hl. Messe täglich um 8 Uhr. Freitag abends 7 Uhr Kriegsbefund.

Gottesdienste der Methodistengemeinde. Sonntag, 10. Jan. 9 1/2 Uhr vormittags: Predigt, Prediger Rüd. er. 5 Uhr abends: Predigt, Prediger Rüd. er. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbefund.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw

R. Forstamt Calmbach. Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich. Scheidholz aus dem ganzen Forstbezirk.

Langholz: 786 Fannen, 98 Fichten, 62 Forchen mit Fm. 232 I., 167 II., 164 III., 68 IV., 79 V., 8 VI. Kl.

Abchnitte: 253 Stück mit Fm. 141 I., 73 II., 17 III. Kl.

Die bedingungslosen, auf ganze und Teilentsprogenie des Tagespreises des betr. Loses zu stellenden Gebote wollen unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift "Angebot auf Stammholz" bis spätestens Mittwoch den 20. Januar 1915, nachmittags 2 1/2 Uhr beim Forstamt eingereicht werden, woselbst zu dieser Stunde deren Eröffnung und die Entscheidung über den Zuschlag erfolgt. Losverzeichnis unentgeltlich vom Forstamt.

Sch empfehle meine selbstgebrannten

Schnäpfe

sowie dazu geeignete Flaschen zum Verschicken ins Feld.

1/2-Pfd. u. 1-Pfd.-Paket. Pflanzpakete dürfen vom 11. incl. 17. Januar wieder versandt werden.

Schiffwirt Hiller.

Sirau, den 7. Januar 1915.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme zu dem schweren Verluste meiner lieben unvergesslichen Gattin



Christine Rapp

bitte ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank entgegennehmen zu wollen.

In tiefer Trauer:

Rudolf Rapp, Zimmermeister, z. Zt. verwundet im Res.-Baz.

Ein 15jähriges Mädchen sucht Stelle.

Näheres zu erfragen bei Frau Fabrikant Schlatterer.

Münster-Lose à 1 Mark

sind noch zu haben bei Friseur Winz. Ziehung garantiert 9. Januar.

Ev. Arbeiter-Verein Calw. Versammlung

am Sonntag, den 10. Januar, nachm. punkt 8 Uhr bei Weisk. Vollzähliges Erscheinen nötig.

Der Vorstand.

Nächsten Sonntag, von nachmittags 4 Uhr ab

Rekruten-Versammlung des Jahrgangs 1895 bei Bäcker Luz, Badstraße. Mehrere Ver.

Bursche

auf nachmittags von 1—6 Uhr zum Maschinenreinigen, Packen und für Ausgänge gesucht.

Zu erfragen a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Ein. eintür. Kleiderkasten, eine eichene Kommode, kirchbaumpoliertes Tischle und Stühle

verkauft Schreinermeister Schaible.

Milch

ist zu haben bei M. Rentzler, Hengstettergäßle.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt empfiehlt bestens

Telefon 120. C. Serva.

Sämtliche Druckarbeiten

Rechnungen :: Briefbogen :: Postkarten
Mitteilungen :: Quittungen :: Wechsel
Rundschreiben :: Checks :: Prospekte

erhalten Sie in tadelloser Ausführung von der

A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw

Lederstraße.

Telefon Nr. 9.

Kostenvoranschläge stehen jederzeit unverbindlich zur Verfügung.

Heute eingetroffen:

Frische

Schellfische mittelgroß Pfd. 32 Pfg.

Bratfische Pfd. 25 Pfg.

Frisch gewässerte

Stockfische Pfd. 27 Pfg.

Pfannkuch & Co.

Calw. Telef. 45.